**10. So. n. Trinitatis / Israelsonntag**

 **mit 2 Taufen**

 **24.8.25 / 10.00 Uhr / Verden / St. Johannis**

**Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.**

Predigttext: Markus 12,28-34 (Das höchste Gebot)

(Als Evangelium gelesen)

*(Und es trat zu ihm einer der Schriftgelehrten, der ihnen zugehört hatte, wie sie miteinander stritten. Als er sah, dass er ihnen gut geantwortet hatte, fragte er ihn: Welches ist das höchste Gebot von allen? Jesus antwortete: Das höchste Gebot ist das:* *„Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist der Herr allein, und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und mit all deiner Kraft“. Das andre ist dies: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“. Es ist kein anderes Gebot größer als diese. Und der Schriftgelehrte sprach zu ihm: Ja, Meister, du hast recht geredet! Er ist einer, und ist kein anderer außer ihm; und ihn lieben von ganzem Herzen, von ganzem Gemüt und mit aller Kraft, und seinen Nächsten lieben wie sich selbst, das ist mehr als alle Brandopfer und Schlachtopfer. Da Jesus sah, dass er verständig antwortete, sprach er zu ihm: Du bist nicht fern vom Reich Gottes. Und niemand wagte mehr, ihn zu fragen.)*

Liebe Gemeinde,

am Montag komme ich von einem kleinen Spaziergang zurück zum Stadtkirchenzentrum und treffe am Eingang ein paar Jugendliche, vermutlich Angehörige aus geflüchteten Familien. „Hallo Herr Pastor, wir sind übrigens Muslime“ ruft mir einer zu. Bevor ich die Möglichkeit habe, überhaupt etwas nachzufragen, fällt ihm sein Kumpel ins Wort: „Ist doch egal, wir haben eh alle den gleichen Gott“. Mehr wollten sie nicht reden, ich ging weiter und dachte bei mir: Ja klar, das stimmt natürlich. Aber damit ist trotzdem noch nicht alles gesagt und einfach ist es auch nicht.

*„Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist der Herr allein, und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und mit all deiner Kraft.“*

Es ist DAS Bekenntnis der Juden! Und mit ihm feiern wir einmal im Jahr ausdrücklich Israelsonntag. Diese feierlichen Worte unseres Predigttextes erinnern uns an das Vermächtnis unserer Mütter und Väter im Glauben von Abraham an. Sie gelten sowohl für Christen als auch Muslime. Der jüdische Glaube ist Ursprung und Fundament der drei großen Weltreligionen – oder, wie Paulus im Neuern Testament formuliert: Der Ölbaum, auf dem die Oliven gedeihen.

Liegt darin etwa eine Hoffnung? Wenn ja, dann müssen wir tief schürfen unter dem Schutt der religiösen Kämpfe, die sich im Heiligen Land seit Jahrzehnten zutragen und in der Gegenwart ja extrem. Sie ahnen, auf welch schwierigem Gelände und dünnem Eis wir uns jetzt bewegen. Israel, ein seit Jahrhunderten schwerst verfolgtes Volk, spaltet die Gemüter und Politiker aktuell weltweit durch ihr Vorgehen in Gaza. Die großartigen eben gehörten Worte, die der Evangelist Markus aus dem jüdischen Glaubensbekenntnis zitiert, sprechen von Liebe und auch von Nächstenliebe. Sie sind weit entfernt von der Wirklichkeit da unten, in Israel und Gaza. Was hat das noch mit Liebe zu tun? Gewalt, Tod und Hunger auf ganz Fläche.

Hätten wir heute, liebe Gemeinde, nicht zwei Kinder zu taufen, Alma und Malia zärtlich in den Armen ihrer Eltern liegend und Gott zu seiner Liebe angetragen, müsste ich mich dem schwierigen Gelände stellen, dass gegenwärtig tiefe Risse in das Fundament des Glaubens unserer Ahnen gezeichnet hat.

*„Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist der Herr allein, und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und mit all deiner Kraft.“*

Dieses „Sch´ema Israel, Höre Israel“ ist das Glaubensbekenntnis der Juden! Die Tiefe und Bedeutung gerade für den jüdischen Glauben können wir als Christen nur erahnen. Nicht nur Herzstück des Judentums, sondern der Herzschlag eines jedes Juden. Beim Aufstehen und beim Schlafengehen wird es gebetet, jeden Tag. Und deshalb wird es auch den Kindern unermüdlich erzählt. Auf dem Schoß ihres Vaters sitzen die 4jährigen Töchter oder Söhne und hören es immer wieder – wie ein Wiegelied, so dass es sich tief ins Herz einsenkt. Gott ist einzigartig und liebt dich.

*„Höre Israel, der Herr ist unser Gott, der Herr allein.“*

Jesus zitiert diese Worte und das Gebot der Liebe zu Gott. Er nennt dieses Gebot das höchste und erste und fügt ihm das zweite hinzu: *„Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“*

So hoch schätzt Jesus die Liebe! Liebe mit ganzem Herzen, von ganzer Seele. Was für eine Liebe!

Liebe wird von uns Menschen geschätzt und gesucht. Ja, wir sehnen uns geradezu nach Liebe. Um diese Liebe geht es: Sie sollen wir an den Tag legen und in der Nacht nicht vergessen im Umgang mit Gott.

Und ebenso wie Gott sollen wir unseren Nächsten lieben. Das klappt und klappt nicht. Selbst in Familien gelingt es nicht immer und überall. Oder, wie oft streiten sich Freunde? Wie oft gehen Freunde, selbst gute Freunde, im Streit auseinander? Wir wissen das, ihr Jugendliche und wir Erwachsene auch. Manchmal ist unsere Geduld mit den Mitmenschen begrenzt.

Jesus schildert das Kontrastprogramm zu unserem Zeitungsalltag – ich könnte auch sagen: unserem Schulalltag, unserem Arbeitsalltag, unserem Nachbarschaftsalltag, wo es mit der Liebe manchmal nicht so einfach ist. Um die Liebe geht es Jesus und dem Alten Testament, um „Liebe, total". Du sollst Gott lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und von allen deinen Kräften und deinen Nächsten wie dich selbst.

Heute am Israelsonntag sollen wir unseren Vätern und Müttern im Glauben dankbar sein, dass sie uns mit dem Einen Gott bekannt gemacht haben, der uns mit seinen Geboten und seiner Liebe im Leben zur Seite steht.

Vor allem und ganz am Anfang steht die Liebe Gottes zu uns Menschen. Diese Liebe ist die Grundlage von allem. Sie wird uns von Gott geschenkt. Völlig unverdient. Diese Liebe liegt tief in unser aller Herzen. Wer sich dessen bewusst ist, wer sich von Gott wirklich geliebt fühlt und sich dies wie in einem fortwährenden Wiegelied immer wieder innerlich sagt, der oder die kann das Leben zuversichtlich leben und das Schwere meistern.

Die Liebe Gottes zu uns legt schließlich den Grund dafür, dass wir Menschen Gott mit unserem Glauben und Lieben antworten können.

Das ist die Liebe von uns Menschen zu Gott.

Diese Liebe festigt in uns die Gewissheit, gehalten zu sein.

Auch wenn uns der Boden unter den Füßen wegzubrechen droht.

Schließlich folgt im jüdischen Wiegelied des Glaubens, dass Jesus Christus uns als Jude weitergegeben hat, der Schlussakkord:

Das ist die Liebe von Mensch zu Mitmensch.

Diese Liebe lässt uns in jedem anderen Menschen, unabhängig von seiner Nationalität und seiner Weltanschauung, von ihrer Hautfarbe oder ihrer sexuellen Identität Gottes geliebtes Geschöpf erkennen – unseren Bruder und unsere Schwester.

Diese Liebe motiviert und befähigt uns, dem anderen respektvoll zu begegnen – auch wenn er oder sie uns fremd ist.

Aber diese Liebe zeigt uns auch die Grenzen der Toleranz auf, wenn wir sehen, wie andere Menschen verunglimpft und angegriffen, verletzt und ermordet werden.

Nächstenliebe befähigt deshalb zum Mitfühlen und Mitleiden mit nahen und fernen Nächsten. Ich kann nicht am Leiden eines Mitmenschen vorbeisehen, wenn ich selber geliebt werden will. Liebe deinen Nächsten wie dich selbst heißt: behandle deinen Nächsten so, wie du möchtest, dass auch mit dir umgegangen wird.

Das Sche´ma Israel, das Höre Israel ist ein Glaubensliebeslied. Deshalb verbindet uns die Liebe zu Gott und Gottes Liebe zu uns auch als Juden und Christen. Gott ist unser gemeinsamer und einziger Gott. Das feiern wir heute am Israelsonntag.

Damit feiern wir auch, dass Gottes Liebe in die Welt gekommen ist und wir zuversichtlich im Leben sein können.

Die Liebe Gottes ist ein Licht, dass immer leuchtet, gerade im Dunkeln. Es leuchtet uns in den tiefen Widersprüchen dieser Welt.

Nur der EINE kann uns tragen. Gott trägt uns so, wie Eltern ihre Kleinen tragen. Sie tragen sie ganz selbstverständlich, wenn sie es brauchen. Das spüren wir heute hier ganz besonders, wenn wir Alma und Malia anschauen. Sie sind Geschenk und Wunder Gottes. So habt ihr es auch in unserem gemeinsamen Gespräch gesagt. Und sie wurden eben bei ihrer Taufe gehalten, so wie Gott uns alle hält. Sie sind als Kinder Gottes für immer geliebt. Und Ihr Eltern und Paten möget den beiden jenes Wiegelied des Glaubens immer wieder vorsummen, es mit ihnen beten:

*„Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist der Herr allein, und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und mit all deiner Kraft. Und du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“.*

Amen.